

dtv Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG

Suchbegriff 1. Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv)

Verlag Märkisches Verlags- u. Druckhaus GmbH & Co.KG, URL: www.moz.de  
 Redaktion Märkische Oderzeitung Redaktion Frankfurt, Tel.: 0335 5530592, E-Mail: frankfurt-red@moz.de

	Ausgabe	26.06.2017	Medientyp	Tageszeitungen
	Seite	17	Erscheinungsweise	täglich
	Rubrik	Literatur	Branche	Nicht branchenspezifisch
			Bundesland	Brandenburg

Publikation	verkauft	verbreitet	gedruckt	Reichweite Mio	Medien-Nr.
Märkische Oderzeitung Frankfurter Stadtbote	8.348	8.528	9.052	0,03	5011
Gesamtverbreitung	71.114	72.809	78.216	0,24	

© Copyright des Artikels liegt beim Verlag



Zum letzten Geleit: Wie dieser Trompeter schickt Jess Jochimsens Romanheld den Verstorbenen einen musikalischen Gruß hinterher.  
 Foto: dpa/Wolfgang Kumm

## Trost für das Verstreichen der Zeit

Jess Jochimsen erzählt in „Abschlussball“ von einem Trompeter, der vor dem Leben flieht

Von BORIS KRUSE

Er ist schon ein echter Außenseiter, dieser Marten. Der junge Mann aus München lebt von früher Jugend an in der Vorstellung, dass er vor seiner Zeit vergeistert. Er ist langsam, er ist träge, er findet keinen Gefallen an den Spielen und Abenteuern der anderen. Libido, Entdeckerlust, Geltungsdrang, Karriereziele? Fehlangeize. Geradezu körperlich meint Marten den Verfall zu spüren. Zufriedenheit findet er bestenfalls im Trompetenspiel.

Der Kabarettist Jess Jochimsen aus München, Jahrgang 1970, erzählt in dem Roman „Abschlussball“ die Geschichte eines verschrobene Zeitgenossen, der ganze Tage verschläft und sich zwanghaft an Routine und Ordnung klammert. Was für einen Beruf übt solch ein Lebensver-

weigerer aus? Martin wird zunächst Bibliotheksassistent und lässt sich verbeamteten. Man könnte sagen: Er verschwindet hinter Büchern. Nach einigen Jahren aber siegen die Zweifel, er verstört seine wenigen Bekannten durch absonderliches Verhalten und wird im Beruf dysfunktional. Verliert alles und steht vor dem Nichts.

In dieser Situation nimmt Marten eine Stellung als Totenmusiker bei einem Bestattungsunternehmen an. Fortan verbringt er seine Tage auf dem Münchner Nordfriedhof, schleicht zwischen den Gräbern umher und improvisiert herzergreifend über die letzten musikalischen Wünsche von Verstorbenen und Angehörigen. Im Wechsel mit anderen Trompe-

tern und Geigern bringt er Trauergemeinden reihenweise dazu, die Tränen fließen zu lassen.

Und hier wird der Roman richtig stark. Denn Jochimsen gelingt eine schöne Hommage an den Beruf des Totenmusikers. Er schildert, wie dieser Stand im Laufe der Jahrhunderte durchaus einflussreiche Komponisten hervorgebracht hat, die heute in Vergessenheit geraten sind. Und er stimmt ein humoriges Lamento über den Verlust von Trauerkultur an. Unter den Top Ten der Trauerlieder des Jahres 2016 ist tatsächlich der Schlager „Atemlos durch die Nacht“ von Helene Fischer.

Was macht ein ernsthafter Musiker aus dieser Vorlage? Es ist wunderbar zu lesen und neben-

bei lehrreich, wie Marten dieses Stück seziert. Eine simple absteigende C-Dur-Tonleiter mit zwei Schlenkern drin, fertig ist der Hit. In diesem Stil geht es über weite Strecken. „Abschlussball“ ist auch ein Buch über altes Handwerk und den Stolz derer, die es gewissenhaft ausüben.

Jess Jochimsen hat mit seinem Marten einen Verwandten von Wilhelm Genazinos Bohemien Abschaffel eronnen, nur märchenhafter und – ja, leider auch das – nicht ganz so glaubwürdig. Sondern eher wie ein Vehikel für seine Ideen über den Trost, den Musik spenden kann. Auch wird nicht ganz klar, wo der Autor mit diesem Bildungsroman, der von einer späten Selbstfindung erzählt, eigentlich hin wollte.

Jess Jochimsen: „Abschlussball“, dtv, 312 S., 20 Euro

